

Auf geht's endlich wieder zum musikalischen Hoagartn

Singen, Musizieren und „a Schmaatz“ - Bayerischer Waldgau lädt ein zum bayerischen Abend nach Schönberg -



Aus der Volksmusik-Landschaft kaum mehr wegzudenken ist das „Regental-Gsangl“ aus Arrach-Haibühl mit ihrem musikalischen Begleiter Hermann Achatz an der Zither.

Was kann schöner sein, als bei guter Musik und stimmiger Unterhaltung beieinander zu sitzen und sich einfach wohl zu fühlen. Dazu ist beim Waldgau-Hoagartn 2022 ausreichend Gelegenheit. Einen unterhaltsamen, bayerischen Abend im Kunst- und Kulturzentrum Schönberg (KuK) versprechen die teilnehmenden Sänger- und Musikantengruppen des Waldgau-Hoagartens 2022. Nach zwei Jahren Zwangspause darf dieses Zusammentreffen endlich wieder stattfinden.



Die „Geschwister Binder“ haben im Jahr 2016 den begehrten Volksmusikpreis für Nachwuchsmusikanten, den Zwieseler Jugendfink gewonnen.

Bayerische Volksmusik, bayerischer Gesang, bayerische Geschichten und viel Spaß und gute Laune erwarten das Publikum, wenn am Samstag, 29 Oktober ab 19.30 Uhr folgende Gruppen ihre Stimmen erheben bzw. ihre Instrumente erklingen lassen: Regental-Gsangl aus Arrach-Haibühl, Woidschrazl-Sänger aus Teisnach, Geschwister Binder aus March (Jugendfink-Gewinner 2016), Familienmusik Weiderer aus Regen und die Schönberger Trachtlermusi. Als Sprecher und Moderator des Abends fungiert Karl-Heinz Reimeier. Der Trachtenverein Schönberg freut sich zusammen mit dem Bayerischen Waldgau auf ein großes Publikum und regen Besuch. Die Veranstaltung wird vom Sender BR Heimat als Regionalveranstaltung aufgezeichnet. Nach dem Ende des offiziellen Programms ist noch gemütliches Beisammensein angesagt. Für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt.



Sie sangen heuer bei der Arberkirchweih: Die Woidschrazl-Sänger aus Teisnach.

„Hoagartn“ ist einer der schönsten Bräuche im bayerischen Raum, der vor allem im Spätherbst und Winter, wenn es nach der Ernte ruhiger wurde auf den Höfen, gepflegt wird. Zwar war das Vieh zu versorgen, im Haus wurde eingeweckt, geräuchert und gesurt (gepökelt), auf dem Hof die Wagen und Geräte gründlich überholt, doch früh am Abend war das Tagwerk getan und es blieb Zeit, sich mit den Nachbarn zu treffen. Übersetzt heißt er so viel wie „Heimgarten“, denn damals trafen sich Freunde und Nachbarn zu Hause im Garten, um sich zu unterhalten (wobei nicht selten über die jüngsten Ereignisse im Dorf geratscht wurde), um Karten zu spielen, Musik zu machen und zu tanzen. Die Frauen nähten, drehten das Spinnrad, häkelten oder strickten oft, während sie sich unterhielten, der Musik lauschten oder sangen. Es waren also einfach gesellige Treffen in heimischen Gärten, aus denen mitunter auch Ehen hervorgingen. An milden Abenden saß man auf der Bank vor dem Haus. Wenn es kälter war, traf man sich in der Stube. In erster Linie galten die Zusammenkünfte der Pflege der Volksmusik und der alten Tänze. Die dörflichen Musikanten hatten Hochsaison und vor allem die bäuerlichen Tanzformationen, die Zwiefachen, feierten dabei fröhliche Urständ.